

Josef Weinberger in Leipzig ferner:

horn m. gr. Orch. 2 M n.; m. kl. Orch. 1 M 80 d n.; m. Salonorch. 1 M 50 d n. Pagoden-Lied f. gr. Orch. 2 M n.; f. kl. Orch. 1 M 80 d n.; f. Salonorch. 1 M 50 d n. 8°.

Franz Wildt in Dortmund.

Wildt, Franz, Männerchöre im Volkston. Op. 61. Allzeit bei dir. Part. u. St. 1 M 40 d. Op. 63. Schlummerlied. Part. u. St. 1 M 20 d. Op. 64. Sängergross. Part. 15 d. 8°.

## Nichtamtlicher Teil.

### Bayerischer Buchhändler-Verein und Münchener Buchhändler-Verein.

#### Zur Rabattfrage.

Vgl. Nr. 207, 222, 231, 239, 245, 247, 260, 262, 264, 265, 269, 270, 271 d. Bl.)

München, 21. November 1908.

Von der Überzeugung ausgehend, daß ein friedliches Zusammengehen von Verlag und Sortiment unbedingte Notwendigkeit ist, bringen die unterzeichneten Vorstände ihre Anschauung in der gegenwärtig schwebenden Rabatt-Angelegenheit und hinsichtlich des Vorgehens verschiedener Orts- und Kreisvereine in dieser Frage in folgender Weise zum Ausdruck:

Der Vorstand des Verlegervereins hat die dankenswerten Beschlüsse seiner Hauptversammlung vom 16. Mai 1908 nicht nur durch Abdruck in seinen Mitteilungen, sondern auch im Buchhändler-Börsenblatt bekanntgegeben.

Des weiteren veröffentlichte der Vorstand des Börsenvereins, zu dessen Organen auch der Verlegerverein gehört, in seiner an die Verlegermitglieder des Börsenvereins gerichteten amtlichen Bekanntmachung vom 1. Juli 1908 diese Beschlüsse, deren Befolgung er mit warmen Worten nochmals empfahl und die Bitte aussprach, »bei künftig erscheinenden Büchern stets zu erwägen, ob es nicht möglich sei, deren Rabatt statt auf 25% auf 30% festzusetzen, einen Rabattsatz von weniger als 25% aber in Zukunft nur auf die zwingendsten Ausnahmefälle zu beschränken . . .«

Wir sind der Überzeugung, daß der Verbands-Vorstand lediglich in pflichtgemäßer Wahrung der ihm anvertrauten Interessen der Sortimenter gehandelt hat, als er mit einem Anschreiben an eine Anzahl von Verlagsbuchhandlungen herantrat, dessen Fassung in einigen Punkten den Widerspruch des Vorstandes des Verlegervereins hervorrief, während ein Teil der angerufenen Verleger auf die in diesem Schreiben ausgesprochenen Wünsche einging.

Wenn ein anderer Teil der Verleger zunächst noch mit seinen Äußerungen zurückhielt, so lag dies wohl in zwingenden Umständen; denn die Notwendigkeit, bei den steigenden Spesen des Sortiments den Rabatt von 25 Prozent bei wissenschaftlichen Büchern nach Möglichkeit zu erhöhen, ist ja wohl anerkannt.

Wir geben uns der Überzeugung hin, daß die Aufforderung des Verbands-Vorstandes, sowie der Appell des Börsenvereins-Vorstandes bei den Verlegern im allgemeinen auf einen guten Boden gefallen ist.

Wir glauben schließlich aussprechen zu müssen, daß es besser sein dürfte, zur Vermeidung der Verschärfung der Gegensätze von einer weiteren Behandlung der Angelegenheit in der buchhändlerischen Öffentlichkeit vorerst abzusehen.

Der Vorstand des Bayerischen Buchhändler-Vereins.  
E. Pohl, 1. Vorsitzender.

Der Vorstand des Münchener Buchhändler-Vereins.  
M. Kellerer, 1. Vorsitzender.

### Fritz Krostewitz.

Von Udalbert Koeper.

Unter den neueren Radierern nimmt Fritz Krostewitz einen hervorragenden Platz ein. Der Berliner Meister ist einer der fruchtbarsten Übersetzungskünstler auf dem Spezialgebiete der Landschaft. Sein Ruf als feinsinniger Interpret besonders der intimen Kunst der Barbizon-Schule ist weit über die Grenzen des Vaterlandes gedungen und hat ihm mehrfach Aufträge auch von englischen Verlegern eingebracht. Das ist als ein seltenes Ereignis auf dem internationalen Kunstmarkt zu bezeichnen und muß bei dem in England hochentwickelten Verständnis für die Schöpfungen der schwarz-weißen Kunst mit als ein Beweis dafür gelten, daß der Künstler Anrecht darauf hat, zu den ersten seines Faches gezählt zu werden.

Sein überaus fleißiges Schaffen und die große Anzahl seiner Blätter lassen es wünschenswert erscheinen, dem Kunsthandel einen Überblick über das Lebenswerk des Meisters, so weit es bis jetzt vorliegt, an dieser Stelle zu geben.

Fritz Krostewitz ist am 4. Juli 1860 in Berlin geboren und besuchte hier die Friedrich-Werdersche Gewerbeschule, die er 1877 aus der Obersekunda verließ. Im Oktober desselben Jahres trat er als Lehrling in das Atelier der Theater-Dekorationsmaler Gebrüder Borgmann ein, wo er drei Jahre verblieb. Dann besuchte er vom Jahre 1880 bis 1885 die Berliner Kunst-Akademie. Als im Jahre 1884 der Unterricht im Radieren unter Leitung des Professors Hans Meyer neu in den Lehrplan aufgenommen wurde, bezog Krostewitz diese Klasse. 1885 ging der junge Künstler nach Wien, um sich unter William Unger weiter fortzubilden. Im Meisteratelier dieses Vaters der modernen Radierung verblieb er drei Jahre in emsiger Arbeit, die nur durch eine Reise nach Italien unterbrochen wurde, wo er Studien für die große Originalradierung »Neapel« machte. Von 1888 an nahm Krostewitz seinen ständigen Aufenthalt wieder in Berlin, um hier als selbständiger Radierer zu schaffen. Von seinem Lehrer Unger hatte er nicht nur die Geheimnisse der Aktkunst erlernt, auch der unermüdlische Fleiß und die nie versagende Schaffenskraft des Altmeisters nahm Krostewitz sich zum Vorbild. So entstanden in den verflossenen zwanzig Jahren die zahlreichen großen und kleinen Blätter, die seinen Namen bald jedem Kunsthändler und allen Freunden der Aktkunst bekannt und vertraut machten. Auf größeren Studienreisen nach Paris, Ungarn, der Schweiz usw. schöpfte der Künstler immer wieder neue Anregungen und frische Kraft zu seiner fruchtbaren Tätigkeit.

Die Schöpfungen seiner Hand lassen die aufsteigende Linie der künstlerischen Entwicklung deutlich erkennen. Seine Erstlingsarbeit sind zwölf kleine landschaftliche Originalradierungen zu dem 1884 erschienenen und jetzt vergriffenen Werke »Mein Rhein« von Carmen Sylva (Verlag von Adolf Tige in Leipzig). Die eigenschöpferische Tätigkeit hat Krostewitz nie vernachlässigt. Neben seinen fleißigen Übersetzungsarbeiten fand er immer Zeit und Lust, die Originalradierung zu pflegen und seine Meisterschaft in der Bewältigung delikatere Tönungen auch in selbständigen Werken zu zeigen.

Nach mehreren kleinen Strand- und Landbildern von der Ostsee wagte er sich 1888 an die große Platte »Neapel«, die einen sichtbaren Fortschritt in der technischen Fertigkeit zeigt. Die harmonische, dabei kräftige Durchbildung und die erzielte Leuchtkraft verleihen dem Blatte einen dekorativen Charakter von angenehmer Wirkung. Andere um jene Zeit entstandene Originalblätter, wie die kleine Ansicht von »Eronberg« mit der fleißigen Detailzeichnung in den Giebeln und Türmchen der Häuser, mit der flotten und sicheren Durchbildung der Luft- und Wolkenpartien, rüden das Geschick und die Empfindung des jungen Künstlers in helles Licht.

Später bevorzugte er beim originalen Schaffen mehr große Formate, wählte aber fast immer solche Motive, die schon an sich durch große Masseneffekte dekorativen und für die Fernwirkung berechneten Charakter tragen, wie »Königssee«, »Nürnberg«, »Heidelberg«, »Rheinstein«, »Wartburg« usw. Dabei schenkt er sich aber nichts an der Detailausführung, an der liebevollen, fleißigen Behandlung auch des Nebensächlichen, so daß diese Blätter ebenso als Mappenbilder das geübte